

GABRIELE R. HELMER

Transmigration

Am Beispiel der Jaina in Antwerpen



AVMpress

Transmigration

GABRIELE R. HELMER

Transmigration

Am Beispiel der Jaina in Antwerpen



AVMpress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2017
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © vege – Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-517-1
ISBN (Print) 978-3-86924-994-0

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
1 Einführung	7
1.1 Aufbau	9
1.2 Methodisches Vorgehen	10
2 Theoretische Grundlagen.....	13
2.1 Begriffliche Grundlagen: Transnationalismus, Transmigration, Transmigranten.....	16
2.1.1 Transnationalismus.....	17
2.1.2 Transmigration	18
2.1.3 Transmigranten.....	19
3 Überblick über die indischen Gemeinschaften in Belgien	23
3.1 Indische Migranten weltweit	23
3.2 Indische Migranten in Belgien	27
3.2.1 Die Sikhs	27
3.2.2 Die Swaminarayan	29
3.2.3 Die ICT Arbeiter	30
4 Die Jaina.....	33
4.1 Der Jainismus	35
4.2 Migrationsgeschichte der Jaina	42
4.3 Die Jaina und ihre Familien.....	44
4.4 Die Jaina und ihr religiöses Zentrum	48
4.4.1 Transnationaler Prozess – Chronologischer Verlauf – Einwände	52

4.4.2 Konstruktion der Tempelanlage	64
4.4.3 Tägliche Rituale der Jaina	67
4.4.4 Jährliche Feste der Jaina	68
4.5 Shrimad-Rajchandra und das transnationale Netzwerk	74
4.5.1 Transnationales Netzwerk auf der Makroebene	80
4.5.2 Transnationales Netzwerk auf der Mikroebene	82
5 Diamantenstadt Antwerpen als Knotenpunkt für transnationale Netzwerke	87
5.2 Transnationale Netzwerke im Diamantenhandel	93
5.3 Die Jaina und der Diamantenhandel	95
5.3.1 Einfluss der Jaina auf den Diamantenhandel in Antwerpen	104
6 Sprachgebrauch im Kontext der Transmigration	109
6.1 Sprachenvielfalt in Belgien	109
6.2 Mehrsprachigkeit der Jaina	113
7 Zusammenfassung	117
Glossar	129
Literaturverzeichnis	133

1 Einführung

Bis heute dominiert das klassische Verständnis von Migration. Assoziationen, wie Umsiedlung in ein anderes Land auf Dauer sind die Regel. Es wird davon ausgegangen, dass Menschen migrieren, weil sie sich in unbefriedigenden Lebensumständen befinden oder durch Krieg, Verfolgung und Tod bedroht sind. Als Faktoren, die zum Verlassen eines Landes führen, sogenannte Push-Faktoren, gelten Arbeitslosigkeit, Verfolgung und Armut. Im Zielland erhoffen sich die Migranten Sicherheit, bessere Lebensumstände und Aussichten auf gute Arbeit. Dies sind die sogenannten Pull-Faktoren. Neuere Ergebnisse zeigen jedoch einen Wandel im Migrationsgeschehen und die Bedeutung einer transnationalen Perspektive auf die Migrationsprozesse heute (Pries 2008,7). Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Transnationalisierung der sozialen Welt als wesentlicher Aspekt der ständig steigenden grenzüberschreitenden Lebensbezüge der Menschen. Dieser Migrationsprozess wird am Beispiel der Jaina in Antwerpen dargestellt. Nach der Definition der Begriffe Transnationalismus, Transmigration und Transmigranten, liegt der Fokus auf der Strukturierung und Organisation der Alltagswelt von Transmigranten am Beispiel dieser indischen Gemeinschaft, auf der geschäftlichen, sozialen, religiösen, wirtschaftspolitischen und sprachlichen. Bei den Jaina in Antwerpen handelt es sich um eine, über dichte familiäre und gemeinschaftliche Beziehungen miteinander verflochtene soziale Gruppe von Diamantenhändlern aus Gujarat, einem Staat in Nordwest-Indien. Die ersten

indischen Migranten kamen bereits 1948 nach Antwerpen. Heute leben 310 Familien in dritter Generation in der Stadt an der Schelde. Wirtschaftlich spielt der Diamantenhandel, welcher heute in den Händen der Jaina liegt, eine bedeutende Rolle für die Stadt Antwerpen. Religiös gehören die Migranten einer der verschiedenen Jaina-Traditionen an. Die Jaina verfügen über ein transnationales Netzwerk auf geschäftlicher, sozialer und kulturell-religiöser Ebene. Anders als viele Flüchtlings- und Zuwanderungsminderheiten verfügt diese vergleichsweise kleine Gruppierung über beträchtliche Finanzmittel. Dies ermöglicht vieles und steht im Gegensatz zu den finanziellen Engpässen, die viele Migrantengruppen kennzeichnen. Mit der Gründung des Vereins Jain Cultural Center Antwerp (J.C.C.A) im Jahre 1992 begann die Planung für den Bau eines Jaina-Tempels in traditionellem Stil. Mit dem Bau des Tempels wurde im Jahre 2001 begonnen und 2010 wurde der Tempel eröffnet. Die in dieser Arbeit verwendeten Daten beruhen auf meiner dreijährigen Feldforschung bei den Jaina in Antwerpen für meine Dissertation. Es handelt sich um eine explorative Studie und ist die erste wissenschaftliche Arbeit zu dieser Gemeinschaft. Als Forschungsmethode verwendete ich die teilnehmende Beobachtung bis hin zur aktiven Teilnahme. Nahezu alle Daten beruhen auf eigenen Beobachtungen, den Erfahrungen im Feld, den häufigen Besuchen bei den Familien zu Hause und in ihren Geschäftsräumen im Diamantenzentrum. Ebenso auf unzähligen Gesprächen mit den Gläubigen bei Festen oder bei einem der täglichen Tempelbesuche. Die regelmäßige Teilnahme am sonntäglichen Religionsunterricht,

Patshala genannt, erwies sich als sehr gewinnbringend für Daten im Bereich der Traditionsvermittlung und dem Sprachgebrauch sowie der Sprachvermittlung. Eine ausführliche Literaturrecherche, die örtliche Presse, Wirtschaftsmagazine und themenrelevante Statistiken ergänzten die Datenerhebung.

1.1 Aufbau

Der Aufbau der Arbeit ergibt sich aus den eingangs erwähnten Themeninhalten. In Kapitel zwei erfolgt die Definition der für diese Arbeit relevanten Begriffe, wie Transnationalismus, Transmigration und Transmigranten. Das dritte Kapitel gibt einen Überblick über weitere indische Gemeinschaften in Belgien/Flandern. Zu nennen sind hier die Sikhs-Gemeinschaft, die Swaminarayan und die ICT – Arbeiter aus Indien. Im Anschluss daran erfolgt im vierten Kapitel eine kurze Einführung in den Jainismus. Vor diesem Hintergrund wird die Migrationsgeschichte der Jaina beschrieben. Die Familien, die familiären Netzwerke und das religiös-kulturelle Zentrum der Jaina Kennzeichnen diese Gemeinschaft und sind Inhalt unter Punkt vier. Punkt fünf beschäftigt sich mit der Diamantenstadt Antwerpen als Knotenpunkt transnationaler Netzwerke, mit der Entwicklung und Bedeutung der Jaina im Weltdiamantenhandel und der Einfluss aus diesen in Antwerpen. Im sechsten Kapitel steht der Sprachgebrauch der Jaina im Fokus. Eingangs erfolgt eine kurze Einführung in die Sprachentwicklung und Sprachenvielfalt in Belgien im Allgemeinen um anschließend auf die Mehrsprachigkeit der Jaina zu fokussieren. Im siebten

Kapitel mit dem diese Arbeit abschließt werden vor allem die Besonderheiten dieser Diaspora herausgestellt. Ein Ausblick auf zukünftige Forschungen dieser Art schließt diese Arbeit ab. Ein Glossar und das Literaturverzeichnis ergänzen die Arbeit

1.2 Methodisches Vorgehen

Dem gesamten Forschungsvorhaben liegt ein empirisch-ethnographischer Ansatz zugrunde. Die Datenerhebung erstreckte sich über einen Zeitraum von drei Jahren. Für die Datengewinnung wurden qualitative Methoden aus der Soziologie und Religionswissenschaft verwendet (Greschat 1994, Baumann 1998). Diese Forschungsmethode wird auch in der Soziolinguistik verwendet (vgl. Labov 1972, 1980; Albert und Marx 2011). Eine ausführliche Erläuterung der angewandten qualitativen Methoden soll hier nicht erfolgen. Hierzu sei auf bereits vorhandene Literatur verwiesen. Mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen ist es mir gelungen, alle Anfangsschwierigkeiten, zu überwinden, um mehr als drei Jahre in sehr engem Kontakt mit den Jaina in Antwerpen zu leben. Bei den Jaina in Antwerpen handelt es sich um eine sehr geschlossene Gemeinschaft, die sehr wahrscheinlich mit dem Diamantenhandel zu begründen ist. Es ist zum ersten Mal, dass zu dieser Gemeinschaft Daten für eine wissenschaftliche Arbeit erhoben wurden. Die direkte Nähe zu den Gläubigen war für diese Untersuchung unumgänglich. Es war wichtig, eine gute Vertrauensgrundlage zu schaffen um diese Forschung durchführen zu können. Nahezu alle Daten beruhen auf eigenen Beobachtungen, meinen Er-

fahrungen im Feld, den häufigen Besuchen bei den Familien zu Hause und auf unzähligen Gesprächen mit den Gläubigen bei Festen oder bei einem meiner täglichen Tempelbesuche. Die Gespräche erfolgten in englischer Sprache, bis auf wenige Ausnahmen, auch teilweise auf Niederländisch. Ganz bewusst habe ich bei dieser Forschung auf strukturierte Interviews und auf technische Hilfsmittel, wie Diktafon oder andere Aufnahmegeräte verzichtet, um die Probanden nicht zu verunsichern oder abzuschrecken. Während den Gesprächen habe ich so weit wie möglich auf Notizen verzichtet und nur dann Aufzeichnungen gemacht, wenn es um Angaben von Daten oder um Fachausdrücke aus dem religiös-kulturellen Bereich ging. Unmittelbar im Anschluss daran schrieb ich die für die Forschung wichtigen Informationen in das Feldtagebuch. Des Weiteren führte ich ein Arbeitstagebuch über besondere Vorkommnisse im Feld. Die Suche nach geeigneten Informantinnen und Informanten gestaltete sich anfangs sehr schwierig. Durch meine kontinuierliche Anwesenheit im Tempel kam ich mit den Menschen in Kontakt. Gleichzeitig lernte ich im Selbststudium Gujarati um wichtige Mitteilungen im Tempel lesen zu können und den Ankündigungen von Veranstaltungen folgen zu können. Als sehr gewinnbringend erwies sich bei dieser Forschung das ero-epische Gespräch nach Girtler (Girtler 2004). Bei dieser Gesprächsform bringen sich beide Gesprächspartner gleichermaßen in das Gespräch ein und befinden sich auf gleicher Ebene. Meine Probanden hatten so die Gelegenheit auch etwas über meine Lebens- und Denkweise zu erfahren, was die Entwicklung einer Vertrauensbasis

förderte. Meine Informantinnen und Informanten waren Männer und Frauen gleichermaßen und meist im Alter zwischen 30 und 50 Jahre. Auch mit Kindern und Jugendlichen kam ich durch meine Anwesenheit im sonntäglichen „Religionsunterricht“ ins Gespräch. Neben den qualitativen Methoden kamen auch Elemente der quantitativen Forschung zur Anwendung. Durch einen von mir erarbeiteten Fragebogen wurde die Erhebung demographischer Daten durchgeführt. Die Datenerhebung stand hier aber nicht im Vordergrund. Ziel war es vielmehr die gesamte Jaina-Gemeinschaft mit Hilfe eines Adressbuches über meine Forschungsvorhaben zu informieren. Die empirische Datenerhebung wurde angereichert durch die Auswertung der sehr spärlichen Zeitungsartikel. Dennoch lieferten diese gewinnbringenden Daten, aus der Zeit, vor meiner Forschung. So zum Beispiel berichtet eine örtliche Tageszeitung über eine traditionell indische Hochzeit im August 2002 (Gazet von Antwerpen, 22. August 2002). Im Laufe der Zeit fand ich meinen Platz im Tempel und in der Gemeinschaft. Weniger Kontakt entstand zu den einzelnen Gremien, so zum Beispiel zur Indian Association Antwerp oder dem Indian Ladies Club Antwerp. Gründe hierfür könnten die sich noch in der Entwicklung befindlichen Organisationsprozesse der einzelnen Gremien sein. Mit der Eröffnung des Tempels und dem Heranwachsen der folgenden Generationen sind größere Veränderungen zu erwarten.

2 Theoretische Grundlagen

Spätestens mit Beginn des 21. Jahrhunderts wurden die Illusionen einer kontrollierbaren Welt und der Aufteilbarkeit der sozialen Räume zerstört. Nach Pries steht der erste Aspekt dieser Desillusionierung in Verbindung mit der Diskussion nach Beck, (1986) welche unter den Stichworten, wie Postmoderne und Übergang zur Zweiten Moderne thematisiert wird (Pries 2008, 12). Für die zweite Entwicklung ist der Begriff der Globalisierung zutreffend. Sowohl das Ende der ersten Moderne als auch die Globalisierung stehen in engem Zusammenhang. Der Fokus liegt im Folgenden auf der Globalisierung. Es geht um das Verhältnis zwischen geographischen und sozialen Räumen, in denen die Menschen ihr Leben einrichten. Während früher den Nationalstaaten und Nationalgesellschaften die entscheidende Prägekraft zugeschrieben wurde, werden seit etwa zwei Jahrzehnten lokal und national gebundene Lebensweisen immer mehr in Frage gestellt (Pries 2008, 12).

In den Sozial- und Geisteswissenschaften hat sich seit den neunziger Jahren eine Forschungsrichtung entwickelt, die zusammenfassend mit den Begriffen Transnationalisierungsforschung und Transnationalismus bezeichnet werden können (Pries 2008). Am Jahrhundertausgang nimmt der nationalstaatliche Grenzen überschreitende Wohnortwechsel zu, welcher im Gesamtzusammenhang steht mit einem wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und sozialen Globalisierungsprozess, der einhergeht mit einer enormen Ausbreitung neuer